# Ueber die Entstehung der Kiefer- und Wurzelzysten

Auszug aus einer Schrift
zur Erlangung der Würde eines
Doktors der Zahnheilkunde

bei der

Medizinischen Fakultät
der Schlesischen Friedrich Wilhelm-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

**Hubertus Gomolka**
approb. Zahnarzt in Lauban (Schlesien)

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät
der Universität Breslau
Referent: Professor Dr. Partsch.

GEORG BAUMEISTER, LAUBAN

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Die periostalen Zysten schließen sich nach Magitot an einen entzündlichen Vorgang im Zahn an, der auf das Periost weiter greift und hier um die Wurzelspitze zur Bildung eines Exsudates führt. Findet dasselbe durch den zufällig oder künstlich verstopften Zahnkanal keinen Abfluß, so sammelt es sich zwischen Periost und Wurzelspitze an, hebt das Periost ab und bildet so eine Zyste, wobei das Periost die Zystenmembran ist. Das die Innenseite des Zystensackes auskleidende Epithel soll sich durch direkte Genese aus den Bindegewebszellen des Periosts bilden.

Daß Epithel aus Bindegewebe entstehen sollte, befriedigt die meisten Forscher nicht, und die Frage nach der Herkunft des Epithels war fortan die wichtigste Frage in der Erforschung des Zystengenese.

Malassez fand durch Untersuchungen an Kiefern von Embryonen, daß während der Zahnbildungsperiode außer der physiologischen Wucherung der Schmelzleiste zur Bildung des Zahnfollikels noch andere Wucherungen stattfinden, sowohl am Schmelzorgan, wie auch von der Schleimhaut aus. Er fand diese wie das Schmelzorgan gebauten Epithelmassen in den verschiedensten Formen um die Zahnwurzel angeordnet. Diese „débris épithéliaux" sind nun nach Malassez der Ursprung aller im Kiefer sich entwickelnden Geschwülste mit epithelialem Charakter, also auch der Zysten.

Während Witzel die Zysten als Granulome in ihrer späteren Entwickelung auffaßt, macht Römer die Ansicht geltend, daß zwischen Zyste und Granulom nicht nur graduelle, sondern auch sehr bedeutende anatomische Unterschiede bestehen. Er unterscheidet Epithelgranulome und einfache Granulome. Nur aus ersteren können sich die Zysten entwickeln und zwar geben Anlaß zur Wucherung der Malassez'schen Epithelreste Entzündungsprozesse an der Wurzelspitze, die durch Zahnkaries hervorgerufen werden.

Grawitz glaubt die Zystenentstehung durch einen chronischen Abszess im Wurzelgranulom verursacht. Das Epithel stammt von der Mundschleimhaut, das in das vereiterte Granulom durch einen Fistelgang hineinwächst

Im starken Gegensatz zu ihm stellt sich Partsch. Er unterscheidet wie Magitot periostale oder periodonale und follikuläre Zysten. Die periostalen Zysten entwickeln sich aus den Malassez'schen Epithelresten. Infolge chronisch entzündlicher Prozesse in der Wurzelhaut wuchert das Periodontium der Spitze und innerhalb desselben die epithelialen Reste in der Weise, daß sich an der Wurzel eine entzündliche Neubildung entwickelt, deren Band, aus derbem Bindegewebe bestehend, eine Granulationsschicht trägt, auf deren der Zahnwurzel zugekehrten Fläche die Epithelreste meist in dünner Schichte sich ausbreiten. Dadurch kommt zwischen Zahn und bindegewebiger Wucherung ein Spaltraum zustande, der mit wenig Flüssigkeit gefüllt ist. Ist der Wurzelkanal geschlossen, so kann die Flüssigkeitsansammlung immer größer werden. Die follikulären Zysten gehen vom Zahnfollikel aus. Sie verdanken ihren Ursprung einer Störung in der Zahnanlage oder einer Verlagerung desselben und enthalten oft retinierte, oder nicht voll entwickelte Zähne.

In starkem Gegensatz zu Grawitz steht auch Astachoff. Er machte Untersuchungen an Kieferstücken mit Zähnen. Wie will Grawitz das Auftreten ausgedehnter Epithelschlingen und -Inselchen im Bereiche des Zementes, ja im Zemente selbst erklären? Des weiteren konnte Astachoff auf einer Reihe von Präparaten mit Epithel ausgekleidete Höhlen in der Nähe der Zahnwurzel und in das Lumen der mit Epithel überhäuteten Höhle der Wurzelspitze hineinragend feststellen. Nirgends konnte er jedoch Uebergänge vom Epithel der Zyste zum Zahnfleischepithel feststellen. Auch er hält die embryonalen Epithelreste für das Ausgangsmaterial, aus dem sich die Zystenauskleidung entwickelt.

Auch Proell wendet sich gegen Grawitz. Er erklärt sich die Entstehung der Zysten auf die Weise, daß das Epithel Sproßen in das umgebende Bindegewebe vertreibt, die einen Teil desselben umfassen. In diesen „Epithelglocken" verändern sich zunächst die Gefäße nach Form und Kaliber. Sodann treten in den Glocken Plasmazellen auf, die sich allmählich häufen. Der Plasmazellenhäufung folgt die von Partsch zuerst erwähnte Verfettung. Ueber die Abstammung der fettführenden Zellelemente herrscht noch

Unklarheit. Becker glaubt auch an die Entwicklung aus den Epithelresten und nimmt an, daß eine Blutung in das Periodontium die Zellhaufen zur Wucherung anregt. Die Blutung kann durch parasitäre oder chemische Einwirkung oder Trauma ausgelöst werden. Becker sieht also den primären Hohlraum nicht wie Partsch in einem Spalt zwischen Wurzelspitze und Granulom, sondern in dem durch die Blutung geschaffenen Bezirk. Es braucht nun erst garnicht zur Bildung eines Granuloms zu kommen, sondern ein Epithelhaufen, der mit dem Blute in Berührung kommt, wird zur Wucherung angeregt. Die sonst vom Granulom herbeigeführte Resorption des Knochens wird ersetzt durch den Druck der wachsenden Zyste. Vorbedingung zur Bildung einer Zyste ist stets eine tote Pulpa und Epithelreste im Periodontium.

Becker gibt zu, daß seine Theorie der Zystenentstehung nur Gültigkeit für die Zahnwurzelzysten beanspruchen kann, nicht für die Follikularzysten. Nur für die weitere Entwicklung der Follikularzysten glaubt er seine Theorie anwenden zu dürfen.

[illegible]. Becker glaubt auch an die Entwicklung aus den Epithelmassen und nimmt an, daß eine Blutung in das Periodontium die Zellinseln zur Wucherung anrege. Die Blutung kann durch physikalische oder chemische Einwirkung oder Trauma ausgelöst werden. Becker sieht also den primären Vorgang nicht wie [illegible] in einem Spalt zwischen Wurzelspitze und [illegible], sondern in dem durch die Blutung geschaffenen Defekt. Es braucht nun erst gar nicht zur Bildung eines Ergusses zu kommen, sondern ein Epithelfaden, der mit dem Blute in Berührung kommt, wird zur Wucherung angeregt. Die [illegible] [illegible] des Knochens wird ersetzt durch den Zerfall des wuchernden Epithels. [illegible] mit Bildung einer [illegible] ist nicht eine Folge [illegible] Epithel [illegible] im [illegible] Raumes.

Becker gibt zu, daß seine Theorie der Zystenbildung mit [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]